Memeter Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

171. Jahrgang Rastede, 20. Mai 2020 Nr. 5

In dieser Ausgabe Das Christliche Wort zu Pfingsten

Das Leben triumphiert! Die im Winter so kahlen Bäume treiben wieder frisches Grün aus. Vorbei ist die kalte Zeit, neues Leben sprießt und wächst!

Gelegenheit beim Schopfe packen

Gastbeitrag von Darius Semaška, Botschafter der Republik Litauen in Deutschland, zum 75. Jahrestag seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges

Der Untergang

Am Karfreitag 2020 jährte sich zum 75. Mal ein Gedenktag, der von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt blieb und über den die Medien kaum berichteten: Der Untergang der Hauptstadt Ostpreußens – Königsberg –, die am 10. April 1945 nach dreitägigem Sturm der Roten Armee in die Hände gefallen war.

Neustart nach der Zwangspause

Lange Wochen sind vergangen, in denen das Ostpreußischen Landesmuseum, aufgrund der Corona-Pandemie, schließen musste. Am 12. Mai war es nun soweit: die Wiedereröffnung des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung und des Brauereimuseums in Lüneburg stand am 12. Mai 2020 an.



Kurz vor der heißen Phase Umstrittenes Atomkraftwerk

Umstrittenes Atomkraftwerk bekommt Kernbrennstoff



Das umstrittene Atomkraftwerk an der litauischen Grenze zu Belarus (Weißrussland) hat, kurz vor der Fertigstellung, seinen Kernbrennstoff erhalten.

Foto: Archiv

Das umstrittene Atomkraftwerk in Belarus (Weissrussland) hat kurz vor seiner Fertigstellung seinen Kernbrennstoff erhalten. Dieser sei für den ersten Atommeiler vorgesehen, teilte das Energieministerium der Ex-Sowjetrepublik in Minsk am Mittwoch mit.

Das AKW in Ostrowez an der Grenze zum EU-Land Litauen wird vom russischen Atomenergiekonzern Rosatom gebaut, der die Anlage zu 90 Prozent mit Krediten finanziert. Das AKW soll im Juni fertig werden und ab Herbst ans Netz gehen. Es ist das Prestigeprojekt von Präsident Alexander Lukaschenko. Das Nachbarland Litauen bemängelte immer wieder die

Einhaltung von Sicherheitsund Umweltstandards.

Start immer wieder verschoben

Der erste Meiler des Milliarden-Projekts mit 1200 Megawatt Leistung sollte eigentlich schon im vergangenen Jahr den Betrieb aufnehmen. Der Start wurde jedoch immer wieder verschoben. Nach Angaben der Regierung in Vilnius kam es bei den Bauarbeiten mehrfach zu Zwischenfällen. Minsk hält die Kritik für unbegründet.

Das autoritär regierte Belarus war 1986 wie kein anderer Staat von der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl in der benachbarten Ukraine betroffen.

Gefahr für die nationale Sicherheit

Litauen hatte das nur 50 Kilometer von der litauischen Hauptstadt Vilnius entfernte Atomkraftwerk als Gefahr für die nationale Sicherheit eingestuft. Das Parlament forderte die Regierung nun zu einem resoluten Vorgehen dagegen auf.

Demnach sollten unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden, um Atomstrom aus Belarus den Zugang zum litauischen Strommarkt zu verwehren. Auch sollte die Regierung international um Unterstützung für die litauische Position werben und sich für Sanktionen gegen die am Bau beteiligten Unternehmen stark machen.

Das Leben triumphiert! Das Christliche Wort zu Pfingsten

Strahlend kommen mir Kinder auf ihren Fahrrädern entgegen. Im nahe gelegenen Wäldchen haben sie sich frisches Buchen- und Birkengrün besorgt und an die Lenkstangen ihrer Räder gebunden. Grün: Das Leben triumphiert! Die im Winter so kahlen Bäume treiben wieder frisches Grün aus. Vorbei ist die kalte Zeit, neues Leben sprießt und wächst!

50 Tage sind seit dem Osterfest mit der Auferstehung Jesu vergangen. Die Jünger Jesu haben zwar die Botschaft vernommen: " Jesus lebt! Er ist auferstanden". Aber begreifen konnten sie diese Botschaft nicht. Nun aber, am Pfingstfest, fällt es ihnen wie Schuppen von der Augen: Jesus ist nicht erledigt! Seine Botschaft vom gnädigen und liebenden Gott ist bestätigt worden! Was ist hier geschehen? Gottes guter Geist hat sie ergriffen und ermutigt Sie sind begeistert, mit Gottes heiligem Geist versehen! Alle Angst, die sie nach Karfreitag prägte, ist wie verflogen. Die umstehenden Leute in Jerusalem können es nicht fassen: dies:

Jünger Jesu hatten sich doch in ihren Wohnungen verborgen. Und nun: wie umgewandelt

"Ob sie vielleicht zu viel Wein getrunken haben?" fragen sich einige. Da ergreift Petrus mutig das Wort. "Nein, nicht was ihr denkt! Es ist Gottes guter Geist, der in uns gefahren ist! Neues Leben erfüllt die Jünger. Sie sind begeistert! Sie sind ganz Feuer und Flamme!

Das ist der Geburtstag der Kirche. Begeistert von der Sache Jesu ziehen einige der Jünger hinaus in alle Welt, um den Menschen die' beflügeln-



de Botschaft von Jesus Christus 2 predigen. Andere bleiben in Israel und im weiteren Vorderen Orient und gründen dort die ersten christlichen Gemeinden.

Auf unserem Bild herrscht die Farbe Grün vor. Grün: die Farbe des Lebens, des Wachstums und der Hoffnung. In der Mitte des Bildes: ein Weg durch Felder. In der Originalsprache des Neuen Testaments heißt das Wort für "Weg" auch "Lehre". Bezugnehmend auf unser Bild können wir also auch fragen: "Welchem Weg, welcher Lehre folgst du in deinem Lebe Vertraust du Jesus, der von sich sagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!"

Und dann ist da die Bank auf dem Bild. Auch mal Innehalten auf dem Weg. Ausruhen und Erquickung finden. Dem Kirchenvater Augustin wird ein schönes Wort zugeschrieben: "Mein Herz ist unruhig in mir, bis es Ruhe findet in Dir, Gott".

Wie aber sollen wir ermutigt werden und Ruhe finden in dieser Zeit, die von der Corona-Pandemie beherrscht wird? Beherrscht auch von Ängsten gesundheitlicher und wirtschaftlicher Art? Der Schlußvers eines Pfingstliedes lädt uns ein, von Pfingsten Hilfe erwarten: "Du Heilger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit Deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. Oh öffne Du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund."

Frohe Pfingsten!

Ihr Pastor Manfred Schekahn

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 \in , jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 \in . Auslandsgebür ohne Luftpost 52,90 \in , mit Luftpost 58,50 \in . Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Gelegenheit beim Schopfe packen.

Gastbeitrag von Darius Semaška, Botschafter der Republik Litauen in Deutschland, zum 75. Jahrestag seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges

Tm Kalender 2020 ragen viele Jahrestage heraus. Für uns in Litauen steht zweifelsfrei der 11. März im Vordergrund, wenn sich die Wiederherstellung der Litauischen Unabhängigkeit zum 30 Mal jährt. Auch der 300. Geburtstag von dem weltberühmten Rabbiners Elijah Ben Salomon Salman, besser bekannt als Gaon von Wilna, wird in Litauen feierlich begangen. Der 75. Jahrestag seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges löst wiederum bei uns zwiespältige Gefühle aus. Ohne Frage: Die Befreiung Europas von Naziherrschaft durch die Alliierten verdient eine besondere Würdigung. Doch für die Litauer, wie für viele andere Völker Ost- und Mitteleuropas, brachte der 8. Mai 1945 nicht die langersehnte Freiheit. Mit dem Vormarsch der roten Armee kehrte auch der sowjetische Terror zurück, unter dem die litauische Bevölkerung bereits von 1940 bis 1941 stark gelitten hatte.

Nach Angaben des litauischen Historikers Arvydas Anušauskas fiel in Litauen im Zeitraum von 1940 bis 1953 ein Drittel der Gesamtbevölkerung dem Terror der sowietischen und nationalsozialistischen Besatzer zum Opfer. Die brutale Verfolgung Andersdenkender, willkürliche Hinrichtungen und Deportationen von unschuldigen Menschen zählten in Litauen zum Alltag der Nachkriegsjahre unter sowjetischer Besatzung.

Bis heute gibt es in Litauen kaum eine Familie, die nicht vom dem Terror der totalitären Regime des 20. Jahrhunderts in einer oder anderen Weise betroffen wäre. Dazu zählt auch meine Familie. So wurde mein Großvater väterlicherseits als einer der Anführer der litauischen Widerstandsbewegung gegen die sowjetische Okkupation von den Sowjets brutal ermordet. Mein Großvater mütterlicherseits wurde von den Sowjets ins Gefängnis gesteckt, von dem er nur durch Glück entkam und einige Zeit im Versteck leben musste. Seine Familie, d. h. meine Großmutter, meine Mutter und der Bruder meiner Mutter wurden nach Sibirien deportiert, wo meine Oma und der Bruder meiner Mutter an Erschöpfung starben. Mein Opa hat es geschafft, seine Tochter im Jahre 1946 nach Litauen zu bringen, musste aber bis zum Tod Stalins seinen Wohn- und Arbeitsort ständig wechseln. Sein Bruder, also mein Großonkel, der Mitte der 30er Jahre als litauischer Staatsanwalt im Rahmen des berühmten Prozesses von Kaunas das erste Verfahren gegen den organisierten Nationalsozialismus in Europa führte, wurde wegen seiner antinazistischen Tätigkeit während des Krieges von der Gestapo verhaftet und drei Jahre lang im KZ Sachsenhausen inhaftiert. Er überlebte das Elend des Konzentrationslagers und wurde später von der Universität Heidelberg zum Doktor der Rechte promoviert. Im Übrigen hieß das Thema seiner Doktorarbeit von 1948 "Der Memelländische Prozeß". Der Betreuer dieser Arbeit war einer der einflussreichsten Rechtsphilosophen des 20. Jahrhunderts Gustav Radbruch.

Die geschilderten Schicksa-

le zeigen, dass bei den Verbrechen gegen die Menschlichkeit der Stalinismus und der Nationalsozialismus zwei sehr ähnliche Herrschaftsformen waren. Es ist deshalb wichtig, beide totalitären Regime gleichermaßen zu verurteilen. In dieser Hinsicht begrüßen wir die Resolution des Europäischen Parlamentes zur Bedeutung des europäischen Geschichtsbewusstseins die Zukunft Europas vom 19. September 2019. Darin setzten sich die EU-Abgeordneten zum Ziel, eine gemeinsame europäische Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und die Verbrechen der totalitären Regime im 20. Jahrhundert zu fördern. Und dabei geht es nicht um die Gleichsetzung von Nationalsozialismus und Stalinismus, oder gar Relativierung vom Holocaust, wie von den Kritikern häufig behauptet wird. Ganz im Gegenteil: es geht um die Förderung eines integralen Geschichtsbildes, wobei das Gedenken an die Opfer der kommunistischen Herrschaft neben dem nationalsozialistischen Terrorregime und dem Holocaust zum festen Gedenkbestandteil europäischer Erinnerungskultur werden soll.

Die erwähnte Resolution ist ein wichtiger Schritt aber kein Meilenstein, denn im Hinblick auf die Bewertung von kommunistischen Verbrechen geht durch Europa immer noch ein Riss. Gerade in westeuropäischen Staaten, die von der stalinistischen Herrschaft direkt nicht betroffen waren, ist immer noch eine gewisse Reserviertheit zu beobachten, wenn es um die Verurteilung



des Stalinismus geht. Der in diesem Zusammenhang oft zu hörende Vorwurf der angeblichen Relativierung von nationalsozialistischen brechen ist innerhalb manchen Parteien inzwischen sogar zu einem beliebten politischen Kampfbegriff geworden. Bedauerlicherweise geht er sehr häufig Hand in Hand mit der Verharmlosung der kommunistischen Gewaltherrschaft einher. Hierzulande zeigte sich das exemplarisch bei der Diskussion im Deutschen Bundestag um das Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer kommunistischer Gewaltherr-

Doch gerade angesichts der zunehmenden Bereitschaft von manchen Staaten, die Vergangenheit zu instrumentalisieren oder die Geschichte gar als Waffe hybrider Kriegsführung zu nutzen, wobei mit Hilfe von falschen oder irreführenden Informationen Uneinigkeit und Spaltung unter den europäischen Völker betrieben wird, erscheint eine offene, auf Fakten bezogene Darstellung von historischen Geschehnissen wichtiger denn

Es liegt auf der Hand, dass eine aufrichtige Auseinandersetzung und die Versöhnung mit eigener Vergangenheit ein wesentliches Merkmal einer reifen Gesellschaft und eines starken Staates ist. Diese Erfahrung machen wir auch jetzt in Litauen bei der Aufarbeitung dunkler Kapitel unserer Geschichte. Ein kritischer und ehrlicher Umgang mit eigener Geschichte besitzt auch eine wichtige politische Komponente - er fördert gegenseitiges Vertrauen und Völkerverständigung.

Zu unserem großen Bedauern wird die Vergangenheit jedoch auch heute von manchen Ländern zur Rechtfertigung einer aggressiven Politik gegen das eigene Volk und andere Länder missbraucht. Mit großem Befremden sehen wir zum Beispiel die zunehmenden Versuche Russlands, die Stalinzeit zu relativieren oder sogar zu verklären. Besonders bemerkbar macht sich dieser historische Revisionismus bei der Deutung des Hitler-Stalin-Paktes, der von den höchsten Vertretern der Russischen Föderation als eine friedenssichernde Maßnahme rechtfertigt und sogar als "kolossaler Erfolg der Stalinschen Diplomatie" schöngeredet wird. Das ist nicht nur zynisch, sondern weckt auch ungute Erinnerungen. Wir verurteilen deshalb aufs Schärfste die Verlogenheit der russischen Führung im Umgang mit der Geschichte. Diesem Geschichtsrevisionismus müssen wir heute entschieden entgegentreten.

Wie energisch Russland eine offene Diskussion über die eigene Rolle bei den Verbrechen des 20. Jahrhunderts zu unterbinden versucht, zeigt die seit 2018 andauernde Weigerung der russischen Behörden, den Teilnehmern des litauischen Projektes "Mission Sibirien" Visum zu erteilen. Das Ziel der Projektgruppe besteht darin, einmal im Jahr nach Sibirien zu reisen, um dort die Gräber deportierter Landsleute zu pflegen.

Zum Kontrast: Hier in Deutschland konnte ich ohne weiteres mit meinen Familienangehörigen die Gedenkstätte Sachsenhausen besuchen und

wurde dort sogar persönlich von dem Gedenkstättenleiter empfangen. Bei meinem Besuch wurden mir auch die von Dokumenten Kopien über die Inhaftierung meines Großonkels ausgehändigt. Ein weiteres Beispiel: auf Anregung des litauischen Honorarkonsuls Wolfgang von Stetten hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem Kriegsgräberfriedhof in Neumarkt eine Informationstafel überarbeitet und mit dem Hinweis versehen, dass dort nicht ausschließlich sowietische Kriegstoten, sondern auch Soldaten aus Litauen, Lettland und Estland bestattet sind. Dabei war es uns wichtig zu betonen, dass Litauen nie freiwillig der Sowjetunion beigetreten war. Auch die litauischen Soldaten, die in Deutschland ihre letzte Ruhestätte fanden waren in die Armee der Besatzer zwangsmobilisiert und an die Front geschickt. Sie deshalb pauschal als sowjetische Soldaten zu bezeichnen, ist nicht nur historisch falsch, sondern widerspricht auch dem Völkerrecht.

Wir sind überzeugt, dass die Besänftigung des Aggressors seinen Appetit nur steigert. Das gleiche gilt im Umgang mit der Geschichte. Wenn wir weiter brav bei den militärischen Paraden zur Glorifizierung von verbrecherischen Regimes mitmachen, werden wir nie aus der Geschichte lernen. Statt blinder Gefolgschaft sollten wir endlich Mut haben, um deutlich die historische Wahrheit auszusprechen. nämlich. dass die Sowjetunion mit der Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Paktes mit zur Auslösung des Zweiten Weltkrieges beigetragen hat und am Ende des Krieges in vielen Fällen nicht der Befreier, sondern Besatzer war. Ich denke, dass solche Klarheit auch Russland helfen würde, sich von den Mythen der Vergangenheit zu befreien und seine Geschichtspolitik neu zu überdenken. Der 75. Jahrestag seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bietet dafür eine gute Gelegenheit. Wir sollten sie beim Schopfe packen.

Freundschaftsbesuch Bundesmarine in Memel

Memel. Mit U-31 hat erstmals seit 18 Jahren ein bundesdeutsches U-Boot den Seehafen von Memel angelaufen.

Gemeinsam mit den Matrosen des Flottendienstbootes Oste absolvierte seine Besatzung einen Freundschaftsbesuch. Die litauische Regierung stellte die Visite als wichtigen Beitrag zur Abwehr einer zur Zeit freilich nur imaginierten russischen Bedrohung des baltischen Staates dar.

Thomas W. Wyrwoll

Anzeige

Am 27. Mai 2020 feiert

Herr Viktor Daßinnies

aus Klemmenhof bei Memel seinen 93. Geburtstag.

Hierzu gratulieren ihm ganz herzlich seine liebe Ehefrau Marga, Lutz und Marion, Enkel und Urenkel

jetzt wohnhaft in Bayern

75 Jahre Kriegsende 8. Mai 2020 auf dem Deutschen Soldatenfriedhof in Klaipeda / Memel

Es war nur eine kleine Andacht, aber deswegen doch sehr symbolträchtig. Der Verein der Deutschen hatte zu einer Gedenkzusammenkunft auf dem Deutschen Soldatenfriedhof in Klaipeda eingeladen.

Nur acht Personen war es erlaubt, zusammenzukommen, aber sie repräsentierten das geschichtsträchtige Datum, 75 Jahre Beendigung des Zweiten Weltkrieges.

Litauer und Deutsche trafen sich, auch Alan mit seinen beiden Töchtern war dabei.

Warum Alan? Er ist als ehemaliger Angehöriger der US Botschaft in Vilnius in Litauen mit seiner Familie verblieben. Sein Großvater starb als Soldat 1944 während der Ardennenoffensive, ein Grund für Alan, an das Kriegsende und seinen Großvater zusammen mit seinen beiden jungen Töchtern zu denken.

Drei Nationen kamen zusammen, jetzt in Freundschaft vereint.

Dirk Bohlmann, ehemaliger Marineoffizier und Militärischer Berater der drei Baltischen Marinen, erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Opfer des Krieges, in dem Litauen in besonders hohem Masse zu leider hatte. Zwar brach für dieses Land die Zeit als Sowjetrepublik an, aber dieser Anfang endete 1990 mit der Freiheit und Souveränität des Landes. Ein Vergessen darf nicht geschehen. Unsere nachfolgenden Generationen sind es, die dafür sorgen müssen, dass solches Unheil nie wieder geschieht.

Peter Grudzinskas, Vorsitzender des Vereins der Deutschen, geboren 1940, ergriff des Wort als Einziger der

Anwesenden mit Kriegserinnerungen, er floh mit seiner Familie bei Kriegsende, kam nach der Selbstständigkeit Litauens wieder zurück in seine alte Heimat und ist als Repräsentant des Vereins der Deutschen ein Bindeglied beider Nationen. Es waren nur 15 Minuten auf dem Soldaten-

friedhof, emotional und nationenverbindend. Möge dies in Zukunft so bleiben, so der Wunsch der Anwesenden.

Dirk Bohlmann













Auch an unserer Skulptur "Abschied" vor dem Memeler Bahnhof wurden zum 75. Jahrestag Blumen niedergelegt.

Grenzlandbewohner erleben zwei Weltkriege Lina Blaskow erzählt Übermittelt von Jutta Preikschat, geb. Kalendruschat

(Fortsetzung vom April 2020)

Wir unheimlich groß in dieser Stunde unsere Angst und Sorge war, ist gar nicht wiederzugeben! Um uns sahen wir die durch die Bombeneinschläge in der letzten Nacht aufgewühlten Löcher und erfassten die ganze Größe der Gefahr, in der wir Stunden vorher geschwebt hatten. Bis wir soweit waren, war es fast 8 Uhr geworden, denn aus Angst schoben wir den schweren Gang immer noch auf. Die Kinder weinten leise, unsere Kleine war fieberhaft rot und sagte: Mutti, fasse doch mein Herz, es klopft so stark, als wollt es rausspringen. Doch Oma beruhigte sie, der liebe Gott wäre über uns. Plötzlich sahen wir einen Soldaten auf uns zukommen - was nun ruhig bleiben, kam es aus aller Mund. Die übergroße Angst stand wohl jedem von uns ins Gesicht geschrieben. Wir gingen ruhig vorbei, nur unser Mädel sahen wir plötzlich vor uns mit erhobenen Händen, der Gedanke, sich ergeben zu müssen, hatte sich in ihrem kleinen Köpfchen eingenistet. Der Soldat ging still lächelnd vorbei, ohne zu fragen, und so kriegten wir auch ein wenig Mut.

Doch, was wir dann in der Dorfstraße sahen, ging über unsere Kraft: Möbel lagen zerbrochen, Betten aufgeschlitzt, Wäsche und Kleider zerfetzt und beschmutzt, alles durcheinander, Glas- und Porzellanscherben, Löcher aufgerissen, alles durchwühlt, begossen, zerschlagen, mit einem Wort Wildwest. Die Eisenträger der Brücke ragten hoch in die Luft, eine ganz schmale

Notbrücke war angelegt. Wie sollten wir mit unseren Wagen da herüberkommen? Über die andere kleinere Brücke in der Nähe unseres Hauses ließ man uns nicht fahren, so das wir also versuchen mussten. über die Notbrücke zu kommen, wie gefährlich es auch war. Die Russen standen dabei und lachten, wie wir uns abquälten. Die Brückenwache fragte auf deutsch: Nach Hause?, was wir bejahten. Einem weinenden Ehepaar mit kleiner Tochter wollten sie nicht glauben, dass der Mann nicht als Soldat eingezogen worden sei; er war schwer zuckerkrank und zeigte ihnen die Ampullen mit der Medizin, die er sich einspritzen musste. Obgleich sie nicht deutsch lesen konnten, verlangten sie "Dokument", worauf er ihnen ein Papier mit Stempel zeigte. Dann hieß es "dawei, dawei" und sie konnten weiterziehen.

Wir schoben nun alle, ohne aufzusehen, an unseren zwei Wagen. Haufenweise standen Soldaten umher und versuchten, die kostbaren Instrumente (Radioapparate etc.) zu zerreißen, die sie in Löchern vergraben aufgefunden hatten. Es war für uns ein fürchterliches Spießrutenlaufen, denn sie schickten uns in ihrer Sprache allerhand Bemerkungen nach, ließen uns sonst jedoch in Ruhe. Es war heller Vormittag, die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel, wenn man all dieses furchtbare Geschehen nur geträumt hatte! Von der Dorfschule abbiegend, gelangten wir in den Weg, der nach unserem Hause führte, und wagten kaum hinzusehen, ob unser Haus wohl noch unversehrt sei. Als wir es heil vor uns sahen, waren wir zunächst froh, eine Bleibe darin zu finden. Da kam uns ein mit zwei Pferden bespannter Wagen entgegen, zwei Soldaten saßen obenauf und wir mussten schnell zur Seite fahren. Einer knallte mit der Peitsche, beide lachten hellauf und sagten auf russisch: Unsere Frauen für heute Nacht! Meine Schwester wurde kreidebleich und die anderen stutzen, als sie dies sahen. Oma und wir Schwestern verstanden, durch unsere Verbannung nach Rußland im ersten Weltkrieg, noch soviel von dieser Sprache, dass wir wussten, was uns in der kommenden Nacht bevorstehen sollte.

Das Haus unseres Bruders vor Augen, flohen wir doch kurz entschlossen über die Felder, wollten lieber irgendwo im Walde kampieren und erst zurückkommen, wenn es ruhiger war und die Fronttruppen weitergezogen waren. Wir wussten zwar nicht wohin. In Storkow schoss es noch, denn in dieser kleinen Stadt hatte eine kleine Gruppe Deutscher sich immer noch halten wollen. Die Posten an der Sperre wiesen uns zurück, da geht bumm, bumm. Überall brannte es, Soldaten lagen auf unserem Weg, oft erschreckend Kriegsmaterizugerichtet, al, zerschossene Wagen etc. häuften sich. Nun konnten wir nur noch über die Autobahn weiter, wovor uns jedoch bangte, da es dort von russischem Militär wimmelte, die johlten, sangen, lachten und tobten. Schon hörten wir ihre Rufe: "Uri , Uri" und "Frau komm". Wir waren nicht allein auf der Wanderung, viele Deutsche taten dasselbe und Manche hatten ihre Fahrräder mit Gepäck beschnallt bei sich, die wurden sie in den nächsten Minuten los, da half kein Bitten und Weinen. Die Räder wurden gleich mit Gejohle probiert und, nachdem sie einige Male damit im Straßengraben gelandet waren, einfach kaputt liegen gelassen. Als die Kinder müde und hungrig wurden und auch Oma nicht mehr weiterzugehen vermochte, ruhten wir an einem Grabenrand und warteten auf eine Frau, die uns ihre kleinen Kinder überlassen hatte. Sie wollte ihren Mann suchen, der nach Wasser ging und den sie nicht mehr wegließen. Sie kam allein zurück und dann konnten wir weiter. Doch wieweit konnten die Kinder und Oma noch mitmachen und wo sollten wir die Nacht bleiben? Eine junge Frau riet uns, rechts ab in den Wald zu gehen, da wären ihr Onkel und ihre Tante mit Wagen und einer Kuh. So würden die Kinder ein bisschen Milch bekommen und wir wären ein großer Haufen für die Nacht. Das taten wir denn auch und sie freuten sich, nicht allein bleiben zu müssen. Die Sonne verschwand und es wurde langsam Abend und Nacht. An einem auf dem Boden liegenden Baumstamm machten wir ein Lager aus Moos und unseren Decken, Busch und Bäume schützend um uns. Es wurde eine feuchtkalte Nacht und wir froren alle, da besonders die Kinder geschützt liegen sollten, viele Decken hatten wir auch nicht mit. Rucksäcke als Kopfkissen, krochen wir dicht einer an den anderen heran. An Schlafen war nicht zu

wollten auch weiterziehen.

denken, wir hörten die schweren Panzer über die nicht weit entfernte Autobahn rollen, vereinzelt fiel da und dort ein Schuß, Militär bewegte sich um uns herum, mal lauter, mal leise verschwindend. So zwischen Wachsein und Halbschlaf brach das erste Morgenrot durch die Stämme und der neue Tag begann. Wohin nun, war die bange Frage. Da

sahen wir vier Russen kommen, Angst beschlich uns, doch sie ließen uns in Ruhe. Nachdem diese uns gesehen hatten, ging es nicht, auch die nächste Nacht hier zu verbringen. Also mussten wir weiter.

Erst stärkten wir uns noch mit unserem glücklicherweise von Oma so reichlich vorgesorgten Proviant, dann wollte jeder noch seine letzte gerettete Habe durchsehen und freute sich, vorerst das Nötigste und ein paar gute Stücke bei sich zu haben, denn die Rucksäcke und Taschen waren groß und vollgepackt. Nur meinen konnte ich beim besten Willen nicht finden, und da erst merkten wir, dass er zu hause im Keller geblieben war und ich nur noch die vollgepackte Handtasche und Decke mit

Mantel besaß. Oma weinte und jammerte, doch ich tröstete sie, denn vierfache Wäsche und Kleider hatte ich auf dem Leibe und ein paar gute Sachen in der Tasche – im Moment war ich noch sehr froh darüber.

(Fortsetzung folgt ...)

Der Untergang

Königsberg vor 75 Jahren – ein Vermächtnis

m Karfreitag 2020 jährte sich zum 75. Mal ein Gedenktag, der von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt blieb und über den die Medien kaum berichteten: Der Untergang der Hauptstadt Ostpreußens - Königsberg -, die am 10. April 1945 nach dreitägigem Sturm der Roten Armee in die Hände gefallen war. Von den knapp 400.000 Einwohnern waren noch etwa 100.000 in der Stadt. Die verantwortlichen Nazis hatten sich lange vorher aus dem Staub gemacht. Bis zur Ausweisung der letzten Deutschen 1948 aus Königsberg kamen etwa 80.000 Einwohner durch Gewalt, Hunger und Seuchen um. Sie haben es verdient, nicht vergessen zu werden.

Sinnfällig wird dies durch eine besondere Begebenheit nach der Wende. Im Mai 1991 besuchten mein Kollege Manfred Schukat und ich zum ersten Mal das Gebiet Kaliningrad, das seit dem 4. Juli 1946 durch Beschluss des Obersten Sowjets der UdSSR so heißt. Mittels inoffizieller Briefkontakte hatten wir schon zu DDR-Zeiten mehrere Verbindungen in das Kalinigrader Gebiet. Nach dessen

Öffnung 1991 durch Michail Gorbatschow besorgten wir uns sofort ein Visum im sowietischen Generalkonsulat Rostock. Darüber habe ich im Herbst 1991 einen mehrseitigen Zeitungsbericht im Nordkurier verfasst mit dem Titel: "Wo liegt Gumbinnen?". Wir kamen auch bis in das frühere Pillkallen, heute Dobrowolsk, die Heimatstadt des in Anklam unvergessenen Medizinalrats Dr. Karl Nehls, Ärztlicher Direktor des Kreiskrankenhauses Anklam. Mit ihm hatten wir uns zu DDR-Zeiten so manches Mal auf der Straße getroffen, wo niemand mithören konnte, und über Ostpreußen gesprochen. Nach seiner Beschreibung fanden wir auch sein Elternhaus in der früheren Memeler Straße Nr. 4. Die obere Etage fehlte, aber der russische Einwohner war sehr freundlich und ließ uns herein. In der verfallensten Bude von Anklam sah es besser aus als dort. Die Fußbodendielen waren aufgenommen, und man schlief im Inlett. Der freundliche Russe zeigte uns auch seine Armeeuniform, auf deren Heldenbrust unter anderen der von Stalin gestiftete Orden "Für die Einnahme Königs-

bergs" prangte. Offenbar war er damals dabei. Er sagte wörtlich: "Wir waren durch Propaganda aufgehetzt und haben die deutsche Kultur zerstört." Als späte Reue sammelte er aus dem Schutt der Stadt wertvolle Bauteile, so den großen Spruchstein über der Eingangstür der zerstörten Pillkaller Pfarrkirche mit der Aufschrift "Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit" und sicherte ihn auf seinem Grundstück. Heute ziert dieser Stein den deutschen Soldatenfriedhof im Zentrum des Ortes. Die Krönung dieser an sich schon bewegenden Geschichte folgte einige Jahre später, als wir den Mann mit einer Reisegruppe noch einmal besuchten: Er zog vor unseren Augen seine Uniformjacke an, entfernte von ihr diesen Orden und schenkte ihn mir.

Bis heute ist das mehr als eines der wertvollsten Andenken an unsere Heimatreisen – es ist ein Vermächtnis! Wie viele Kriegsveteranen habe ich gesehen, die ihre Orden an



Eine besondere Geste. Der geschenkte Orden "Für die Einnahme Königsbergs". Foto: Privat

der Straße aus Armut und Not den Touristen feilboten, auch in Memel. Niemals hätte ich etwas davon kaufen mögen, gar als Trophäe. Es ist uns in 30 Jahren seit der Wende gelungen, Tausende Deutsche, Russen, Litauer und Polen zusammenzubringen. Nach all den furchbaren Geschehnissen der Vergangenheit umfangreich an der Verständigung und Versöhnung mitwirken zu können, erfüllt mich mit großer Freude und Dankbarkeit.

Friedhelm Schülke

Elektrisch nach Memel Kosteneinsparungen und Erhöhung des Warentransports geplant

Die Litauische Eisenbahn hat einen Vertrag über die lange erwartete Elektrifizierung der Bahnstrecke zwischen Memel und Wilna abgeschlossen.

Vertragsnehmer sind die spanischen Unternehmen Elecnor und Instalaciones Inabensa, die mit gut 363 Millionen Euro den Zuschlag erhalten haben. Dieser Preis liegt etwa ein Fünftel unter den Baukosten für vergleichbare Projekte in den übrigen EU-Staaten während der letzten Jahre, was angesichts der

geringeren örtlichen Preise leicht zu erreichen gewesen sein dürfte.

Bis Ende 2023 sollen die Arbeiten abgeschlossen werden und ab dann jährlich zu einer Einsparung von 46.000 Tonnen Diesel führen. Die Bahn rechnet mit Kostensenkungen durch geringere Energie- und Wartungskosten von über einer halben Milliarde Euro während einer in ihren offiziellen Verlautbarungen merkwürdigerweise nicht näher bezifferten "Nutzungsdauer".

Zudem sollen in der gleichen Zeit durch die Verringerung der Umweltbelastung und die dadurch sinkenden Krankheitskosten über 700 Millionen Euro eingespart werden. Wie der slawo-litauische Transportminister Jaroslav Narkevi mitteilte, will die Regierung zudem den Warentransport auf der Strecke erheblich steigern: Letztlich sollen Güter 70 Prozent der Gesamtauslastung ausmachen.

Hintergrund für diese Erweiterungspläne ist der Wunsch Litauens nach einer möglichst umfangreichen Beteiligung am Projekt der "Neuen Seidenstraße", mit der Waren zwischen Mitteleuropa und China sowie den unter chinesischer Federführung errichteten neuen Fabrikationsanlagen in Belarus (Weißrussland) über den Hafen von Memel transportiert werden sollen.

Thomas W. Wyrwoll

Futsal-WM in Memel Neuer Trendsport kommt nach Litauen

In diesem Jahr findet die FIFA-Futsal-Weltmeisterschaft in Litauen, und dabei zu einem erheblichen Teil im nordostpreußischen Memel, statt.

Futsal ist eine inzwischen international etablierte dynamische Variante des Hallenfußballs, deren Ursprünge in Südamerika liegen.

Sie wird als einzige Form dieser zweiten Gruppe der Fußballspiele von der FIFA anerkannt. Die Regeln sehen Kleinstgruppen von nur fünf Spielern pro Mannschaft, einen Verzicht auf Bandenabpralle und nur sehr kurze Torwart-Ball-Kontakte vor.

Inzwischen hat die attraktive Sportart gerade im südlichen und östlichen Europa zahlreiche Anhänger gefunden, wobei etwa die russische Nationalmannschaft als Zweiter der letzten FIFA-Weltmeisterschaft von 2016 und vielfacher Gewinner der konkurrierenden UEFS-Weltmeisterschaft reüssierte.

Es nimmt daher nicht wunder, dass auch der dem Memelland benachbarte Mittelteil Ostpreußens bereits als Ausrichter internationaler Futsal-Turniere glänzen konnte – so waren etwa Königsberg und Gumbinnen 2010 Austragungsorte der 9. UEFS-Herren-Weltmeisterschaft.

Neben Russland verfügen in Europa unter anderem Spanien, Portugal, Italien, Weißrusslands, die Ukraine, die Tschechei und Lettland über international höchst erfolgreiche Mannschaften.

Deutschland absolvierte sein erstes Länderspiel erst im Oktober 2016, stilvoll mit einem Sieg gegen England, und bemüht sich ansonsten noch um Anschluss.

Ob sich die bislang ausgesprochen basketballver-



Endspiel der FIFA-Futsal-Weltmeisterschaft 2016 Argentinien-Russland Foto: Standbild FIFA / TWW

narrten Litauer zum ihnen zur Zeit noch fremden neuen Trendsport bekehren und darin dann mit ihren Nachbarn messen lassen werden, dürfte sich ab dem Herbst erweisen. Mit der am 12. September 2020 beginnenden und dann bis Anfang Oktober dauernden Weltmeisterschaft holt Litauen das Turnier nicht nur nach über 20 Jahren wieder zurück auf den europäischen Kontinent, sondern trägt auch zum ersten Mal überhaupt sel-

ber ein FIFA-Turnier aus, was das als Ausrichter automatisch gesetzte Land eigentlich beflügeln sollte.

Mit sieben der 24 teilnehmenden Mannschaften stammt deren größte Gruppe diesmal ebenfalls aus Europa. Austragungsstätten der Weltmeisterschaft sind Wilna, Kauen/Kaunas und die Arena von Memel, die Endspiele finden zwischen dem 12. September und 4. Oktober statt.

Thomas W. Wyrwoll

Neustart nach der Zwangspause

Ostpreußisches Landesmuseum öffnet wieder seine Pforten

Wiedereröffnung des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung und des Brauereimuseums Lüneburg am 12. Mai 2020

Liebe Freundinnen und Freunde des Ostpreußischen Landesmuseums und unserer Deutschbaltischen Abteilung sowie des Brauereimuseums, lange Wochen sind vergangen, in denen unser Haus aufgrund der Corona-Pandemie schließen musste. Die Sicherheit und Gesundheit unserer Besucherinnen und Besucher ebenso wie die unseres Museumsteams liegt uns sehr am Herzen, weshalb dieser Schritt unausweichlich und zudem behördlich verordnet war. Wir hoffen, Sie sind gut durch diese Phase strenger Restriktionen gekommen und vor allem gesund geblieben. Glücklicherweise ist von unserer Mannschaft bislang niemand betroffen gewesen.

Vielmehr haben wir, auch wenn das Museum geschlossen war, hinter den Kulissen fleißig weiter gearbeitet, Liegengebliebenes aufgeholt, Inhalte in der Dauerausstellung ergänzt, mit den Vorbereitungen zu einem Audio-Guide begonnen und unsere Wiedereröffnung vorbereitet. Darüber hinaus haben wir unsere Inhalte verstärkt im Netz geteilt, um unseren Besucherinnen und Besuchern trotz Schließung einen (virtuellen) Museumsbesuch zu ermöglichen.

Auf Facebook und Instagram erhalten Sie täglich Einblicke in unsere Arbeit und auf unserem Youtube-Kanal erscheint jeden Freitag ein Video zu Lieblingsstücken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder zur Ostpreußischen und Deutschbaltischen Geschichte. Haben Sie ein Video verpasst? Hier

können Sie sich unsere Reihe

Natürlich kann all das Digitale nicht das Authentische eines originalen Kunstwerks ersetzen. Haben auch Sie Besuche, Feiern oder Kulturangebote wie einen Theater- oder Museumsbesuch vermisst? Für Letzteren immerhin zeichnet sich ein erster Hoffnungsschimmer ab: Wir freuen uns, seit dem 12.05.2020 wieder unsere Türen für Sie geöffnet zu haben. Von Dienstag bis Sonntag heißen wir Sie von 10 bis 18 Uhr willkommen und hoffen, vielen Menschen mit der Auseinandersetzung von Kunst, Kultur und Geschichte ein Stück weit Halt und Inspiration zu geben. Auch das Museums Café Bernstein wird unter strengen Auflagen wiedereröffnen. Wir freuen uns, Sie auch dort begrüßen zu dürfen.

Wir möchten Ihnen einen angenehmen und sorgenfreien Besuch bei uns ermöglichen. Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen. Schon heute danken wir Ihnen für Ihre Rücksicht und Ihr Verständnis.

Folgende Hygienemaßnahmen und Vorgaben sind bei einem Museumsbesuch zu beachten:

- In allen Bereichen des Museums gilt die Abstandregeln von 1,5 m für alle Personen, die nicht in einem Hausstand leben
- Besucherinnen und Besucher sind verpflichtet einen Mund-Nase-Schutz zu tragen
- Wir stellen Desinfektionsmittel bereit; waschen Sie sich dennoch bitte regelmäßig die Hände, vermeiden Körperkontakt/Händeschütteln und niesen Sie ggf. in die Armbeuge oder in ein Taschentuch

- Nicht alle Medien- und Mitmachstationen werden aufgrund unserer Hygienestrategie zur Verfügung stehen, wir bitten um Verständnis.
- Falls Sie sich krank fühlen: Bleiben Sie bitte zu Hause. Wir empfangen Sie gerne jederzeit wieder, sobald Sie genesen sind.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Wir vermissen sehr den Austausch mit unseren Besuchern; die Freude und das Interesse, die unsere Exponate zu wecken wissen, sind uns ein wichtiges Stimulans.

Aber auch wenn Sie uns derzeit nicht besuchen können oder

wollen, bitten wir Sie heute um Hilfe. Die Wochen der Schließung haben ein großes Loch in unsere Finanzplanung gerissen, und bei all den Einschränkungen werden auch nach Wiedereröffnung die Museumseinnahmen kaum so wie erwartet ausfallen

Ostpreußisches Landesmuseum, mit Deutschbaltischer Abteilung, Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg, Telefon 04131 759950, E-Mail: info@ol-lg.de, www.ostpreussisches-landesmuseum.de. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch über mögliche Änderungen bei den Öffnungszeiten.

Anzeige



PARTNER-REISEN

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte

0 051 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85

www.Partner-Reisen.com

E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda

Flugreisen nach Königsberg ab vielen deutschen Flughäfen mit Umstieg in Warschau. Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2020

- 20.05.-28.05.: Flugreise nach Ostpreußen mit Dieter Wenskat
- 27.05.-03.06.: Busreise nach Königsberg
- 26.05.-05.06.: Heiligenbeiler Busreise mit Dietrich Mattern
- 27.05.-03.06.: Busreise nach Gumbinnen Gumbinner zeigen Gumbinnen (Stadtfest)
- 19.06.-28.06.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Riga
- 19.06.-28.06.: Bus- und Schiffsreise Königsberg und Riga
- 19.06.-28.06.: Bus- und Schiffsreise Elchniederung, Kurische Nehrung und Mittsommernacht in Riga mit Peter Westphal
- 31.07.-09.08: Sommerreise Gumbinnen und Königsberg
- 31.07.-09.08.: Landschafts- und Naturexkursion nach Ostpreußen mit Hubert Geiger u. Peter Westphal
- 18.08.-29.08.: Bus- und Schiffsreise nach Ostpreußen mit Dieter Wenskat

Flugreisen – Ostpreußen in kleiner Gruppe erleben (mind. 4 - max. 16 Personen) Termine: 24.04. / 12.06. / 10.07. / 14.08. / 04.09.

- Flugreisen nach Königsberg 5 Tage
- Flugreisen nach Königsberg und Danzig 8 Tage
- Flugreisen nach Königsberg und Nidden Kurische Nehrung 11 Tage

Gruppenreisen 2020 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

Wir gratulieren



Udo Aug aus Engelskirchen-Schnellenbach zum 71. Geburtstag am 21. Mai.

Klaus Pause aus Breslau, jetzt Märkische Str. 116, 45279 Essen zum 76. Geburtstag am 12. Juni.

Inge Killus geb. Atts aus Deegeln Krs. Memel, jetzt 65207 Wiesbaden-Medenbach, Oberbergstrase 11, Tel. 06122/4835 zum 79. Geburtstag am 16. Juni.

Lilly Lude geb. Schuschan aus Heydekrug, jetzt 23966 Wismar, Ziolkowski Str. 8 zum 80. Geburtstag am 26. Mai.

Udo Papendieck aus Wischwill an der Memel Krs. Tilsit/ Ragnit, jetzt Kittlerstr.25, 64289 Darmstadt, Tel. 06151/716848, zum 80. Geburtstag am 28. Juni. Ingeborg Gehrke, aus Memel, jetzt 68163 Mannheim, Feuerbachstr. 42, zum 82. Geburtstag am 20. Mai.

Ida Gedra geb. Baitis, 68219 Mannheim, Karl-Peters-Str. 43, zum 84. Geburtstag am 15. Mai.

Horst Roeske aus Sokaiten, jetzt 30826 Garbsen zum 84. Geburtstag am 8. Juni.

Helga Mertineit aus 15926 Luckau zum 84. Geburtstag am 16 Juni.

Erwin Aschmies aus Gröszen, Kirchspiel Prökuls, Kreis Memel, jetzt 64528 Rüsselsheim, Pommernstr. 36, zum 87. Geburtstag am 29. Mai.

Ernst Fregin, früher Schwentwokarren, Kreis Memel, jetzt 96347 Priekule, Minijos 5, Klaipedos raj. Tel. 0037046454865, zum 87. Geburtstag am 21. Juni.

Walter Kruckis, aus Clemmenhof, jetzt 68542 Heddesheim, Memelstr. 2, Tel. 06203/44200 zum 88. Geburtstag am 17. Mai.

Christel Bulz geb. Schubert, genannt Kruschelchen, aus Wischwill, jetzt 21337 Lueneburg, L. Beck Str. 11 zum 89. Geburtstag am 31. Mai.

Erika Linke geb. Bolyien aus Dittauen, jetzt Dieselstr. 14, 46049 Oberhausen zum 89. Geburtstag am 16. Juni

Hedwig-Eva Mitzkus geb. Aschmies aus Ascherleben, Auf der alten Burg 20, zum 90. Geburtstag am 22. Juni.

Johannis Heinrich Meyer, geboren in Neumühl bei Szugken (Zukai), Kreis Pogegen, jetzt in 42105 Wuppertal, Bergstr. 33 Tel. 0202/451082 zum 90. Geburtstag am 24. Juni (Johannistag). Anneliese Selle geb. Oertel, früher Heydekrug, jetzt 07570 Weida / Thüringen, Grochwitzerweg 119, Tel. 036603/62761, zum 93. Geburtstag am 31. Mai.

Ewald Rugullis, früher Schwentwokarren, Kreis Memel, jetzt Steinauer Str. 77, 40721 Hilden, Tel. 02103/40594, E-Mail: ewald.rugullis@online.de zum 93. Geburtstag am 03. Juni.

Walter Karallus, aus Schnaugsten, jetzt 68305 Mannheim, Lampertheimer Str. 122c zum 94. Geburtstag am 25. Mai.

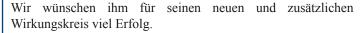


Treffen der Memelländer

Mannheim – Die geplante Fahrt vom 20. – 28. September mit Besuch des Ostpreußischen Landestreffens in Schwerin wird aus gegebenem Anlass abgesagt, da nicht voraussehbar ist, ob eine Großveranstaltung mit rund 1500 Besuchern und eine Busfahrt mit 40 Personen überhaupt möglich sein wird.

Neues aus Memel

Dr. Arunas Baublys, seit 30. April 2013 Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Klaipeda/Memel wurde am 3. April 2020 vom Bürgermeister der Stadt Klaipeda, Vytautas Grubliauskas, als Chef für auswärtige Angelegenheiten in dessen Sekretariat berufen. Als Honorarkonsul ist er wie bisher jeden Mittwoch ab 13 Uhr in seinem Büro in der Universität, H. Manto g. 84, zu erreichen.





Auf der Suche nach meiner Familie Geschichte, wer kann helfen?

Meine Mutter Waltraud Hübsch geb. 13.9.1930 in Bismarck Kreis Heydekrug. Meine Großeltern Julius Hübsch geb. 18.8.1899 in Heinrichsfelde Kreis Heydekrug und Martha geborene Mikuszies geb. 8.6.1898 in Bismarck Kreis Heydekrug.



Antworten bitte an pad64@gmx.de

Dankeschön

Wir bedanken uns für die vom 5. Februar bis 8. Mai 2020 eingegangenen Spenden recht herzlich bei:

> **Baltscheit Meta** Baronin von Heyking Monika **Dumath Manfred** Franz Helmut Gogolka Klaus-Peter + Karin Harner Walter Juschus Irmgard Koitka Edith Laukat Renate Müller Roland **Oppermann Ruth** Witzel Dieter+Gertrud



Ihr Team von Köhler + Bracht

Der Süderhuk

Die Dangemündung und der Süderhuk – man kennt die Fotos mit dem Hotel, den Fischerbooten, den Kreuzfahrtschiffen, und es sieht so aus, als wäre es immer so gewesen.

Dabei hat sich die Mündung über die letzten Jahrzehnte sehr verändert. Es gab früher Lagerhallen, aber keine Hotels, und die ehemalige Lindenau Werft, die jetzt v.a. Yachten und kleinere Schiffe repariert, hatte einen direkten Zugang zur Nehrung.

Ganz vorne an der Mole standen ein Gebäude der Hafenbehörden und die Reederei Bieber, dann war eine Ladefläche mit Eisenbahnanbindung, dahinter die Reismühle. Und diesseits der Zufahrt zum Fischmarkt waren die beiden Lagerhäuser, der bekannte "Raiffeisen" Schriftzug ist immer noch zu entziffern. Am Süderhuk fuhren auch die

Dampfer zum Cranzer Bahnhof, d.h. nach Königsberg.

Das alles sieht jetzt anders aus: 2014 hat man an den Kopf der Mole das Kreuzfahrtterminal gesetzt und damit der Lindenau-Werft die Möglichkeit genommen, größere Schiffe ins Dock zu nehmen. Hinter der Werft wurde der Yachtclub aufgebaut, der nun viele internationale Anlieger aufnimmt.

Dazu kommt eine große Veränderung am Kai des Süderhuk, die nur die alten Memelaner als solche erkennen: Die Hotels

Eines der beeindrucktesten Gebäude an der Dange, das auf keinem Foto fehlen darf und ihnen die typische Note gibt, ist das Hotel "Old Mill".

Es ist in der ehemaligen Reismühle untergebracht. Im 18. Jahrhundert wurde an der Dange-Mündung ein sogenanntes "Drei-Dach"-Lager errichtet. Ursprünglich



war es ein 4- bis 5-stöckiges Fachwerk-Lagerhaus mit drei zweiseitig geneigten Dachflächen. In späteren Jahren wurde es durch ein gestuftes Dach mit der einseitig geneigten Dachfläche ergänzt und mit einer Mühle ausgestattet, um den aus China eingeschifften Reis zu verarbeiten. Damit war es die einzige Reismühle in Litauen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg blieben von dem sechsstöckigen Gebäude nur einstöckige Steinfragmente übrig, in dem sich die Hafenbehörde niederließ.

2007-2008 beschloss eine Investorengruppe, ein Hotel zu erreichten Es wurde eine moderne Fachwerkarchitektur aus Holzbalken und Glas aufgesetzt und ein komfortables 3-Sterne Hotel mit Terrasse errichtet.

Diesseits der Drehbrücke mit der Skulptur von "Juodasis Vaiduoklis" (dem Schwarzen Gespenst) befindet sich das Hotel "Old Mill Conference".







Es ist im ehemaligen Fährhaus untergebracht, das lange der Sitz des sogenannten Schlagbaumamts war (die für das Steuereintreiben für die Nutzung der Fähre zuständigen Behörde). Später wurde das Fährhaus zu einem größeren, einstöckigen Gebäude mit einer Mansarde ausgebaut. Das Gebäude war ursprünglich als Zwilling der Reismühle ausgeführt. Der gleiche Fachwerkstil, die Fassade in der gleichen Farbe. Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde es dann in ein luxuriöses Gebäude im Stil des

Klassizismus umgebaut, es wurden verschiedene Erweiterungsgebäude und Treppen hinzugefügt.

Im Jahr 2007 begann man auch hier mit der Renovierung nach alten Fotografien. Die Fassadenelemente, die man in der sowjetischen Zeit angefügt hatte, wurden wieder entfernt, die alte 100-jährige Holzstruktur freigelegt und erneuert (sie ist vom Fluss aus sichtbar) und es entstand eine 100 m² große Terrasse für das Straßencafé.

2008 waren die ersten drei Gebäude des "Sea Gates" Projektes wiederhergestellt: Der Yachtclub, die Reismühle und das Fährhaus.

Weiter stadteinwärts schließt sich das Luxushotel "Michaelson" an. Es wurde im Lagerhaus des Kaufmann Michaelson errichtet, vor allem die offene Innenarchitektur soll an die alte Fachwerkstruktur erinnern. Auch wurden die Dachgauben wiederhergestellt, diese waren in der Nachkriegszeit nicht wieder errichtet worden. Der Erfolg des Hotels ist so groß, dass nun auch ein angrenzendes Raiffeisen-Lagerhaus wieder restauriert wird, und wohl auch als Hotel genutzt werden soll. Derzeit werden dort die Fenster eingebaut sowie die Dachgauben im alten Vorkriegsstil ergänzt.

Eine besondere Herausforderung der Restaurierung ist Nähe zum Kai. Das Ufer dort gilt als weniger tragfähig, deshalb ist die Uferseite des Lagerhauses schon mehrere Jahre mit einem Balkengerüst gestützt. Anscheinend hat man einen Architekten gefunden, der hierfür eine Lösung hat.

Christoph Riekert







Für die dicken Pötte

Western Shipyard Gruppe baut zweites Schwimmdock

Corona dominiert auch in Klaipėda / Memel die Agenda. Doch das Leben, vor auch das Wirtschaftsleben, geht dennoch weiter. Mitten in der Zeit der Ausgangsbeschränkungen hat BLRT Western Shipyards Ende April ihr drittes Schwimmdock nach Klaipėda / Memel gebracht.

Schon Anfang des Jahres wurde das erste der zwei identischen Schwimmdocks in Malkų Bay verankert und über drei Monate Instand gesetzt. Beide Docks messen immense 200 m * 36 m. Die Arbeiten an diesem zweiten Dock werden bis zum Sommer dauern.

Beide Docks sind geeignet, sog. Panamax und Afrimax

Schiffe aufzunehmen, um sie im Dock zu überholen. (Als Panamax Schiffe bezeichnet man Schiffe, die gerade noch durch den Panama Kanal passen, d.h. eine maximale Länge von 290 m und eine maximale Breite von 32 m haben.)

Western Shipyards entstand 1969 in Klaipėda / Memel zum Bau und der Wartung der Fischereiflotte der UdSSR. Nach der Unabhängigkeit und dem Zusammenbruch der Fischereiwirtschaft wurde die Werft privatisiert und ging Ende der 90er Jahre an einen Eigentümer aus Lettland. Dieser hat die Firma kontinuierlich entwickelt Mittlerweile ist Western Shipyard Group mit über

2.000 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber im Westen Litauens.

25 Jahre hat man an dem Plan gearbeitet, derartige Docks nach Klaipėda zu bringen. Diese Vision sieht nun ihre Vollendung. Dazu hat Western Shipyards bereits Ende 2019 ihr bisher größtes Dock (235 m Länge, 45 m Breite) in Montenegro erworben, nach Klaipeda / Memel geschleppt und in seiner vorübergehenden Position südlich des Hafenbeckens der Lindenau Werft, am Kai der Western Baltija Shipbuilding verankert. Der endgültige Liegeplatz dieses Docks mit 235 m Länge soll im Sommer bestimmt werden.

"Mit der Vollendung des Malkų Bay Projektes werden wir über ein kompetentes Instandsetzungszentrum mit großer Kapazität verfügen" betonte Arnoldas Šileika, der CEO. "Das hilft uns, neue Kunden zu gewinnen und mehrere hundert neuer Jobs zu schaffen, zum Nutzen der Firma, des Hafens und der Stadt Klaipėda." Auch wenn vor enormen Herausforderungen stehe, so arbeite mit allen Mitteln daran, seine Mitarbeiter zu erhalten um das Schiffsreparaturzentrum und die Kapazität zu stärken. Man wird also künftig noch mehr große Schiffe im Hafen zu sehen bekommen.

Ch.R.



Transport des neuen Docks



Vorübergehende Vertauung des großen Docks im Herbst 2019





Western Shipyard am südlichen Teil des Hafens Fotos (4): Western Shipyards

Ein langer Lebenskreis hat sich geschlossen. In Liebe und Dankbarkeit nehme ich Abschied von meiner Mutter, unserer Oma und Uroma.



Hildegard Bergner geb. Buddrus

* 01.07.1920 Ernstthal II Krs. Tilsit / Ragnit † 05.04.2020 Wolterdorf, Krs. Hzgt. Lauenburg

Wolf Dietrich Bergner mit Arnd und Gesa sowie allen Angehörigen

21516 Woltersdorf, Trammer Str. 2

Nach einem langen und erfüllten Leben ist von uns gegangen

Dipl. Math. Hans Konrad Gronenberg

* 1. Dezember 1922 in Memel † 13. April 2020 in Dillingen a. d. Donau

ehemals Vorstandsvorsitzender der Isar Lebensversicherung AG Vorstandmitglied der Vereinte Versicherung AG

Dillingen, den 18. April 2020

Im Namen aller Angehörigen

Peter Schlicht

Die Urnenbeisetzung erfolgte später im Kreis der Angehörigen.



Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, Schwiegermutter und unserer Oma

Erna Blisginnis

* 18.05.1930

† 22.04.2020

Susanne und Rainer mit Julie und Frederic

Traueranschrift:
Bestattungshaus Sternemann,
Hattinger Str. 52, 44789 Bochum
Trauerhaus: Blisginnis

Die Trauerfeier und Beisetzung fand am Dienstag, dem 28. April 2020, um 11.00 Uhr auf dem Friedhof in Bochum-Eppendorf, Holzstraße 72a, statt. Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen.

Albert Schweitzer



Traurig, doch voller Dankbarkeit und Liebe, nehmen wir Abschied von meiner Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter und Oma.

Dr. Werner Köster Ralph und Jutta Köster Sven Köster und Petra Hartmann-Köster Dr. Nina und Dr. Matthias Brück Malte Köster und Ann-Kathrin Dittmer Lasse Köster Ole Köster

Wir nehmen im engsten Kreise Abschied.

Beerdigungs-Institut Bohlken und Engelhardt AM RIENSBERG

Seite 80 Memeler Jampfboot Nr. 5 – Mai 2020



Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Dienstag, 09. Juni 2020.

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Donnerstag, 04. Juni 2020.



Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus. Freiherr von Eichendorff

... und wir glaubten wir hätten noch so viel Zeit.

Helmut Labrenz

* 16. September 1932 Willeiken Kr. Heydekrug † 3. April 2020 Bergheim-Oberaußem

Unser Verstand muss dich gehen lassen, unsere Herzen werden dich halten.

Deine Inge

Angelika und Günter - Manuela und Thorsten
Jessica und Stefan - Vanessa und Steffen
elf Enkel mit Partnern - Sternchen
zwei Urenkel - Farouk und Tiny

Traueranschrift: Inge Labrenz c/o Bestattungshaus Schieffer OHG, Rosenhügel 23, 50259 Pulheim-Brauweiler

Aufgrund der momentanen Situation hat die Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis in aller Stille stattgefunden.